

Krieg des Putin-Regimes gegen die Ukraine

Kurze Analyse der Ursachen – und Möglichkeiten einer schnellen Überwindung des Konfliktes

von
Egbert Scheunemann
Stand: 9. März 2022

Putins Krieg – nicht der des russischen Volkes

Der blutige Krieg des Putin-Regimes gegen das gesamte ukrainische Volk ist ein Verbrechen, ist Massenmord. Dieser Krieg ist kein Krieg der Russen, des russischen Volkes, gegen die Ukrainer, das ukrainische Volk, sondern ein Krieg des diktatorischen Putin-Regimes gegen einen halluzinierten oder besser, wie man heutzutage sagt, *gefühlten* Feind. In einer freien, geheimen Abstimmung ohne jede Repression würden sich wohl neunzig Prozent der Russen gegen diesen Krieg aussprechen – wenn nicht noch mehr.

Die von Putin vorgebrachten Rechtfertigungen für diesen Angriffskrieg sind absurd, denn die Ukraine stellt und stellte zu keinem Zeitpunkt eine militärische Bedrohung für die militärische Großmacht und Atommacht Russland dar. Die Ukraine ist Russland militärisch weit unterlegen. Der Schutz der in großer Mehrheit russischsprachigen Bevölkerung im sogenannten Donbass (Donezk und Luhansk) hätte – zumindest nach der perversen Logik militärischer Regulierung ethnischer Konflikte – maximal eine militärische Intervention in diesem Gebiet ‚gerechtfertigt‘, niemals jedoch einen Vernichtungskrieg gegen die gesamte Ukraine. Und wenn es um Entnazifizierung geht, fallen politisch Informierten nicht wenige andere Kandidaten ein, die sie weit nötiger hätten als die Ukraine.

Auch die Vorstellung, die NATO (ob mit oder ohne einem zukünftigen Mitglied Ukraine) plane einen gegen Russland gerichteten Angriffskrieg, ist vollendet absurd. Der Dritte Weltkrieg wäre die Folge, ein für die Menschheit finaler Weltkrieg zwischen drei Atommächten im Westen und einer Atommacht (wenn nicht zweier – China) im Osten. Und alle wissen das. Deswegen wird es diesen finalen Krieg, einen Angriff der NATO auf Russland, niemals geben – und auch keinen Angriff Russlands auf die NATO oder auch nur einen NATO-Staat.

Die Ursachen

Putins Begründungen und Rechtfertigungen für diesen Krieg gegen die Ukraine sind absurd – gleichwohl hat dieser Krieg seine Ursachen und seine Vorgeschichte. Und in dieser Vorgeschichte spielen die Staaten des Westens, in hohem Maße identisch mit den NATO-Staaten, eine gewichtige Rolle. Und keine rühmliche. Denn diese Vorgeschichte ist eine Geschichte der verpassten Gelegenheiten und vieler verhängnisvoller Fehlentscheidungen – eines Westens, aus dem, von Napoleon bis Hitler, aus Sicht Russlands schon immer das Unheil kam.

Dabei fing mit Gorbatschow alles so hoffnungsvoll an, mit seinem Vorschlag der Errichtung einer neuen gemeinsamen Sicherheitsarchitektur im gesamten „Haus Europa“ – das von Lissabon bis Wladiwostok reichen sollte, wie Wladimir Putin, damals noch ein anderer Mensch, 2001 in seiner berühmten, auf Deutsch gehaltenen Rede im Deutschen Bundestag bekräftigte. Einer Rede, für die er – zehn Jahre nach der durch Gorbatschow ermöglichten Wiedervereinigung Deutschlands und der nationalen Selbstbestimmung der ehemaligen Sowjetrepubliken – in Deutschlands Hohem Haus fraktionsübergreifend Standing Ovationen bekam. Und man glaubt es kaum noch: Ein paar Jahre davor hatte

Boris Jelzin sogar den Beitritt Russlands zur NATO und deren Umwandlung in eine gemeinsame euro-asiatische Sicherheitszone vorgeschlagen.

Und was ist aus diesem hoffnungsvollen Neuanfang vor über dreißig Jahren geworden? Eine Geschichte der Zurückweisung und Zurückdrängung Russlands durch den Westen und die NATO. Die schrittweise Erweiterung der NATO nach Osten, immer näher an Russland heran, in bislang fünf Schritten (1999-2020). Der völkerrechtswidrige Angriffskrieg der NATO gegen Jugoslawien 1998-1999 im sogenannten Kosovokrieg. Die massive Unterstützung der ‚Farbenrevolutionen‘ etwa in Georgien, Kirgisien oder eben der Ukraine 2004, um dort westlich orientierte Systeme zu installieren – man denke nur zurück an die wie Feldherren über den Kiewer Maidan paradiierenden westlichen Politiker. Und schließlich die sukzessive Aufkündigung verschiedener Rüstungskontrollverträge durch die USA (ABM, INF, Landminenverbot etc.).

Dieser gesamte Prozess führte zu einer immer intensiveren Verhärtung der Fronten, einem Aufschaukeln gegenseitiger Bedrohungsängste und realer Gewaltausbrüche. Auf russischer Seite ist hier an erster Stelle die Wandlung Putins von einem Politiker, dem damals im Deutschen Bundestag die Herzen zuflogen, zu einem üblen Diktator, an dessen Händen Blut klebt, zu nennen – und die schrittweise Transformation Russlands in eine autokratische Diktatur, die immer häufiger zu Gewaltausbrüchen tendierte (kriegerische Interventionen etwa in Georgien, Tschetschenien, Tadschikistan, Kasachstan, Syrien oder eben jetzt die Ukraine). Aber auch der Westen und speziell die USA waren von diesen Verhärtungen gekennzeichnet – im Inneren wie nach außen. Siehe die Kriege im Irak und Afghanistan, den ‚War on Terror‘ in vielen anderen Staaten des Nahen und fernen Ostens in Form eines mörderischen, bis heute anhaltenden Drohnenkriegs, die Terrorisierung und Folterung von US-Gefangenen in Guantanamo und in – bei verschiedenen Verbündeten quasi ‚angemieteten‘ – anderen Gefängnissen außerhalb der USA (und damit außerhalb des Rechtssystems der USA). Schließlich die gesamte Verschiebung des politischen Spektrums nach rechts, speziell unter Bush und Trump. Und das nicht nur in den USA, sondern fast im gesamten Westen – um das Thema ‚Entnazifizierung‘ zumindest noch mal kurz zu streifen.

Die Lösung des Konflikts – ein schneller Weg zum Frieden

Was tun? Putins Russland ist durch die ebenso rapiden wie massiven Sanktionen der westlichen Staaten, vieler eigeninitiativer Weltkonzerne und anderer nicht staatlicher Organisationen in hohem Maße isoliert, und zwar, von wenigen Ausnahmen abgesehen, weltweit – man betrachte nur das sensationelle Abstimmungsergebnis der UN-Vollversammlung gegen Putins Krieg in der Ukraine am 2. März 2022: 141 Staaten verurteilten den Angriff, nur fünf Staaten, Diktaturen natürlich, stellten sich an die Seite Russlands, der Rest enthielt sich der Stimme. Diese Sanktionen, diese Isolierung wird Russlands Wirtschaft und damit den russischen Staat, dessen Budget in hohem Maße aus Rohstoffexporten finanziert wird, sehr schnell sehr stark treffen – so stark, dass Putin diese Sanktionen inzwischen als eine Kriegserklärung bezeichnet hat. Nebenbei: Die Zurkenntnisnahme der massiven negativen Folgen des Ukrainekrieges für den russischen Staat selbst, seine Wirtschaft und seine Menschen, wird China wohl davon abhalten, mit Taiwan zu verfahren wie derzeit Putins Russland mit der Ukraine verfährt – eine Befürchtung, die in den letzten Tagen immer wieder zu hören und zu lesen war.

So wirksam, verständlich und in der *gegebenen* Situation erforderlich diese Sanktionen sind – waren oder sind sie alternativlos? Nein, weil dieser Krieg hätte verhindert werden können. Vom Westen, der NATO. Mit hoher Wahrscheinlichkeit zumindest. Denn es ist vollständig unverständlich, warum die NATO die von Russland immer wieder und immer

wieder und noch wenige Tage vor dem Angriff auf die Ukraine geforderten Sicherheitsgarantien nicht gewährt hat. Warum? Warum konnten sich die NATO-Staaten nicht zu folgender Erklärung durchringen, weltweit verkündet und quasi in Stein gemeißelt:

Die NATO-Staaten werden niemals Russland angreifen. Russland ist vor der NATO, die sich als reines Verteidigungsbündnis sieht, absolut sicher. Dies gilt für alle Zukunft und auch dann, wenn sich die Zahl der NATO-Staaten ändert.

Und eine solche Erklärung könnte noch heute, hier und jetzt erfolgen! Mit der Bedingung, dass der Krieg gegen die Ukraine danach sofort beendet wird, gefördert durch ein spezielles Angebot – ein Angebot, das in der Politikwissenschaft schon thematisiert wurde, als sich noch niemand einen Angriffskrieg Russlands auf die gesamte Ukraine vorstellen konnte: die Verwandlung der Ukraine in einen souveränen, aber neutralen Staat nach Muster der Schweiz, Österreichs oder Finnlands.¹ Dreier Staaten, denen es wirtschaftlich sehr gut geht, die politisch hoch geachtet sind (nicht umsonst finden internationale Konferenzen sehr oft in Genf, Wien oder Helsinki statt) und von niemandem behelligt werden. Warum nicht diesen Weg gehen, ihn zumindest zu beschreiten versuchen? Warum nicht Putin beim Wort nehmen und die geforderten Sicherheitsgarantien gewähren? Die von Putin als Kriegserklärung deklarierten Sanktionen des Westens laufen hingegen Gefahr, Putins in die Ecke getriebenes autoritäres Regime zu Amokaktionen zu animieren – eine Gefahr, die mit jedem Tag der Geltung dieser Sanktionen immer realer wird.

Was in keiner Weise zu einem schnellen Ende des Krieges Putins gegen die Ukraine führen wird, ist hingegen eine Amokaktion auf der anderen Seite des, hätte man früher gesagt, Vorhangs: die Ankündigung des deutschen Bundeskanzlers, die Bundeswehr mit einem 100-Milliarden-Euro-Programm aufzurüsten und den bundesdeutschen Rüstungsetat auf über zwei Prozent des BIP zu erhöhen. Zur Erinnerung etwas Realität: Die Rüstungsausgaben aller NATO-Staaten zusammen betragen im Jahr 2020 über 1.100 Milliarden USD² – die Russlands hingegen knappe 62 Milliarden USD.³ Der Rüstungsetat der NATO ist also fast 18 Mal höher als der Russlands. Nehmen wir an, durch das drastische Aufrüstungsprogramm der deutschen Regierung unter Olaf Scholz stiege dieses Verhältnis auf das Neunzehnfache – hätte dieses Neunzehnfache Putins Angriff auf die Ukraine verhindert? Oder hätte die NATO dann im Ukraine-Konflikt interveniert? Oder doch erst beim Zwanzigfachen? Absurd! Nonsense! Schwachsinn! Das Aufrüstungsprogramm der Bundesregierung ist überflüssig wie ein Kopfschuss, ist billiger Populismus, Ausgeburt des Nichtbegreifens der gegebenen weltpolitischen Konstellationen, Dokument politikanalytischer Unfähigkeit und sicherheitspolitischer konzeptioneller Hilflosigkeit.

Nehmen wir Putin beim Wort, geben wir ihm, was er wollte – in Stein gemeißelte Sicherheitsgarantien und eine neutrale Ukraine. Auf dass diese gedeihe und prosperiere wie die Schweiz, Österreich oder Finnland – keine schlechten Aussichten für alle Beteiligten. Und nur zur Erinnerung: Das alles hätte man schon haben und machen können vor drei Wochen. Vor dem Krieg. Ohne Krieg.

¹ Vgl. August Pradetto: Realismus vs. Krieg. Neutralität als Chance, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, Nr. 3/2022, S. 40-48. Pradetto ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität der Bundeswehr in Hamburg.

² <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/157935/umfrage/laender-mit-den-hoechsten-militaerausgaben-u.https://esut.de/2021/03/meldungen/26203/bericht-des-nato-generalsekretars-2020-welcher-staat-gibt-wieviel-aus>

³ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/150888/umfrage/militaerausgaben-von-russland-seit-2000/>